

VERBAND DER CHEMISCHEN INDUSTRIE e.V.
WIR GESTALTEN ZUKUNFT.



Schwache Entwicklung auf den Chemiemärkten

Gesamtwirtschaft: Die Weltwirtschaft zeigte im dritten Quartal 2019 weiterhin eine geringe Dynamik. Das globale Bruttoinlandsprodukt (BIP) legte mit einem Plus von 0,6 Prozent nur leicht zu. Vom schwachen Expansionstempo waren vor allem die Industrieländer betroffen, aber auch in den Schwellenländern blieb die Dynamik verhalten. Getragen wurde das Wachstum häufig vom Konsum. Die Investitionen verliefen dagegen schwach und der Welthandel war rückläufig.

Industrie: Das Sorgenkind der Konjunktur blieb die Industrie. Wenngleich die globale Industrieproduktion erneut sowohl über Vorquartal als auch über Vorjahr stieg, lag das Wachstum in vielen Ländern weit unter Potenzial. Die Industrie befand sich in der Rezession – dies galt insbesondere für die fortgeschrittenen Volkswirtschaften. Aber auch in den Schwellenländern blieb die Industrie ohne Schwung. Gründe hierfür waren neben dem zyklischen Abschwung die zunehmenden Unsicherheiten hervorgerufen durch die Handelskonflikte, die inzwischen nicht nur den Handel, sondern auch die Investitionen bremsten.

Chemie: Die Nachfrage nach chemischen Erzeugnissen blieb auch im dritten Quartal des Jahres schwach. Insbesondere in Europa drosselten die Chemieunternehmen dementsprechend ihre Produktion – im Vorjahresvergleich wurde nur

dank Pharma ein Plus erzielt. Auch weltweit konnte die Pharmaproduktion ausgeweitet werden, wogegen die Chemieproduktion (ohne Pharma) nahezu stagnierte.

Ausblick: Die Weltkonjunktur befindet sich im Abschwung. Politische Unsicherheiten, wie die von den USA ausgehenden Handelskonflikte, die Unklarheit über den Brexit sowie die Unsicherheit über das Ausmaß der Konjunkturabschwächung in China belasten weiterhin den Ausblick und wirken bremsend auf Handel und Investitionen. Das weltwirtschaftliche Expansionstempo wird auch im nächsten Jahr verhalten bleiben. Die Entwicklung in der Industrie bleibt schwach. Einen weiteren Einbruch oder gar eine weltweite Rezession sehen wir aber nicht.

Für den konjunkturellen Ausblick bestehen zahlreiche Risiken. Hierzu zählen insbesondere eine erneute Eskalation der Handelskonflikte, eine weitere Abschwächung des Investitionszyklus, ein stärkeres Übergreifen der Industrieschwäche auf die Gesamtwirtschaft etwa über den Arbeitsmarkt, Risiken für die Finanzmarktstabilität und geopolitische Risiken.

In unseren Prognosen für die Gesamtwirtschaft erwarten wir eine Fortsetzung der Abschwächung. Für die Industrie- und Chemieproduktion gehen wir zwar nicht von einem weiteren starken Rückgang der Produktion aus. Aber eine spürbare Belebung ist auch nicht in Sicht. ▲

CHEMIE- UND PHARMAPRODUKTION

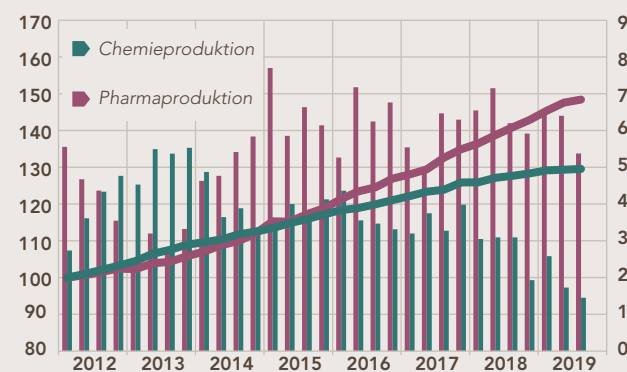
Nach Regionen, saisonbereinigt, Veränderung gegenüber Vorjahr und Vorquartal in Prozent

	2017	2018	3. Quartal 2019	
			99- Vorjahr	99- Vorquartal
Welt	+ 4,1	+ 3,9	+ 2,7	+ 0,5
Europa				
EU	+ 1,8	+ 1,8	+ 2,0	- 1,3
Deutschland	+ 2,8	+ 3,6	- 12,5	- 3,3
Russland	+ 6,2	+ 3,9	+ 7,5	- 3,0
Amerika				
USA	+ 2,0	+ 4,0	- 0,7	+ 0,7
Brasilien	- 0,6	+ 1,1	- 4,6	- 1,7
Asien				
Japan	+ 4,0	+ 1,0	- 1,0	+ 0,8
Südkorea	+ 4,2	+ 3,2	- 2,6	+ 1,5
Indien	+ 13,9	+ 4,0	+ 1,5	+ 1,0
China	+ 5,9	+ 5,3	+ 4,4	+ 0,2

Quellen: Chemdata International, VCI

HETEROGENE ENTWICKLUNG IN DER BRANCHE

Globale Chemie- und Pharmaproduktion, saisonbereinigt, Index 1/2012 = 100 (linke Skala), Veränderung im Vergleich zum Vorjahr in Prozent (Säulen, rechte Skala)



Quellen: Chemdata International, VCI

Weltwirtschaft: Moderates Wachstum

Die Weltwirtschaft zeigte im dritten Quartal 2019 weiterhin eine geringe Dynamik. Das globale Bruttoinlandsprodukt (BIP) legte mit einem Zuwachs von 0,6 Prozent nur geringfügig zu. Von dem schwachen Expansionstempo waren vor allem die Industrieländer betroffen, aber auch in den Schwellenländern blieb die Dynamik verhalten. Vor allem die Industrie befand sich im Abschwung. Die Investitionen waren schwach und der Welthandel war weiterhin rückläufig.

Die Wachstumsdynamik der **Europäischen Union** hat sich im dritten Quartal nicht weiter verlangsamt. Mit einem Plus von 0,3 Prozent beschleunigte das gesamtwirtschaftliche Wachstum sogar leicht. Damit übertraf die Entwicklung die Erwartungen der Marktteilnehmer. Getragen wurde das moderate Plus von der Binnennachfrage. Der Konsum und die Produktion im Dienstleistungssektor blieben aufwärts gerichtet – wenngleich auch dort die Dynamik langsam abnahm. Die exportabhängige Industrie war dagegen weiterhin rückläufig.

Die Wachstumsunterschiede zwischen den großen Ländern der EU sind noch vorhanden. Spanien wuchs erneut überdurchschnittlich und blieb Spitzenreiter – wenngleich das Wachstum deutlich schwächer ausfiel als in 2018. An zweiter Stelle liegen mit einem Zuwachs von je 0,3 Prozent Frankreich und Großbritannien. Italiens Wirtschaft wuchs kaum. Der Bremsklotz für die wirtschaftliche Entwicklung der EU blieb Deutschland.

Die **deutsche Wirtschaftsleistung** wuchs im dritten Quartal des Jahres um 0,1 Prozent. Damit schlitterte Deutschland an der technischen Rezession vorbei. Vom Inland kamen schwach positive Impulse: Der öffentliche und private Konsum konnten ausgeweitet werden. Die Bauinvestitionen und die Investitionen in sonstige Anlagen, zu denen unter anderem die Ausgaben für Forschung und Entwicklung zählen, stiegen leicht. Dagegen gab es aufgrund der anhaltenden globalen Unsicherheiten einen erneuten Rückgang der Investitionen in Ausrüstungen. Besonders leidet die deutsche Wirtschaft unter den strukturellen Problemen der Automobilindustrie. Die außenwirtschaftlichen Entwicklungen trugen im dritten Quartal trotz Handelshemmnissen

anders als in den Quartalen zuvor leicht positiv zum Wirtschaftswachstum bei.

Die **US-Wirtschaft** wuchs im dritten Quartal, wie auch im Vorquartal, mit rund 0,5 Prozent. Damit blieb das Wachstum trotz globalen Gegenwinds und Unsicherheiten rund um den Handelskonflikt mit China robust. Die Stütze der US-Wirtschaft bildete der relativ starke private Konsum. Auch die Staatsausgaben legten weiter zu, wenngleich der Zuwachs geringer ausfiel als in den Quartalen zuvor. Bremsend wirkten dagegen der geringere Lageraufbau, die schwache Dynamik im Außenhandel sowie Rückgänge bei den gewerblichen Anlageinvestitionen. Die Zeichen stehen auch in den USA auf Abkühlung.

Japans Wirtschaft konnte erneut leicht zulegen. Allerdings war aufgrund von Vorzieheffekten im Vorfeld der Mehrwertsteuererhöhung mit einem deutlich stärkeren Zuwachs gerechnet worden. Vom Konsum kamen aber kaum positive Impulse. Die Investitionen trugen noch am stärksten zum Wachstum bei. Dagegen verliefen die Exporte rückläufig. Dies dürfte auf den schwachen Welthandel, aber auch auf den politischen Konflikt mit Südkorea zurückzuführen sein.

In **China** schwächte sich das Wachstum weiter ab. Das Bruttoinlandsprodukt lag im dritten Quartal um 6,1 Prozent über seinem Vorjahreswert. Die Handelskonflikte und der schwache Welthandel lieferten keine Unterstützung für die Exportindustrie. Die Inlandsnachfrage schwächte sich ebenfalls ab. Die Regierung blieb bei Gegenmaßnahmen zurückhaltend. **Südkorea** setzte seinen moderaten Wachstumstrend im dritten Quartal fort. **Indiens Wirtschaft** befindet sich in einer Schwächephase. Die Dynamik blieb im dritten Quartal schwach. Hintergrund ist die Krise im Schattenbankensektor. Der Bankrott eines Kreditunternehmens löste einen drastischen Rückgang der Finanzierung kleinerer Unternehmen und privater Haushalte aus. Die wirtschaftliche Erholung in **Brasilien** blieb ohne Schwung. Insgesamt waren weiterhin viele Länder Lateinamerikas im Krisenmodus. **Russlands Wirtschaft** erholte sich weiter von den Auswirkungen der Erhöhung der Mehrwertsteuer, die am Jahresanfang zu einer Schrumpfung führte. Das Wachstum blieb aber schwach.

BRUTTOINLANDSPRODUKT

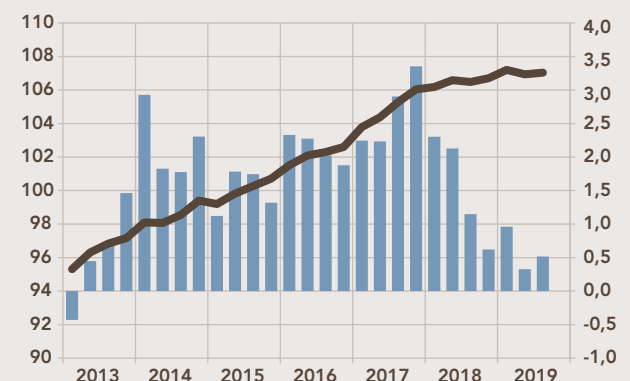
Nach Regionen, Veränderung gegenüber Vorjahr und Vorquartal in Prozent

	2017	2018	3. Quartal 2019	
			gg. Vorjahr	gg. Vorquartal
Welt	+ 3,1	+ 2,9	+ 2,3	+ 0,6
Europa				
EU	+ 2,7	+ 2,0	+ 1,4	+ 0,3
Deutschland	+ 2,7	+ 1,5	+ 0,5	+ 0,1
Russland	+ 1,6	+ 2,3	+ 1,7	+ 1,0
Amerika				
USA	+ 2,4	+ 2,9	+ 2,1	+ 0,5
Brasilien	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,2	+ 0,6
Asien				
Japan	+ 1,9	+ 0,8	+ 1,4	+ 0,1
Südkorea	+ 3,2	+ 2,7	+ 2,0	+ 0,4
Indien	+ 6,9	+ 7,4	+ 4,6	+ 0,8
China	+ 6,7	+ 6,8	+ 6,1	+ 1,5

Quellen: Feri, VCI

DEUTSCHLANDS WIRTSCHAFT OHNE SCHWUNG

BIP Deutschland, Saisonbereinigt, Index 2015=100
Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent



Quellen: Feri, VCI

Ausblick: Gedämpfte Aussichten

Der kräftige Aufschwung der vergangenen Jahre ist zu Ende. Die Weltkonjunktur befindet sich im Abschwung. Politische Unsicherheiten wie die von den USA ausgehenden Handelskonflikte, die Unklarheit über den Brexit sowie die Unsicherheit über das Ausmaß der Konjunkturabschwächung in China belasten weiterhin den Ausblick und wirken bremsend auf Handel und Investitionen. Die unklaren wirtschaftlichen Auswirkungen der Amtsführung von populistischen Regierungen in einer Reihe von Schwellenländern belasten den Ausblick noch zusätzlich. Das weltwirtschaftliche Expansionstempo wird auch im nächsten Jahr verhalten bleiben. Die Entwicklung in der Industrie bleibt schwach. Insbesondere eine erneute Eskalation der Handelskonflikte zählt zum größten Risikofaktor. Einen weiteren Einbruch oder gar eine weltweite Rezession sehen wir aber nicht.

EUROPA: SCHWACHE INDUSTRIE – MODERATES BIP

Das Wirtschaftswachstum in der **Europäischen Union** dürfte weiterhin sehr schwach ausfallen. Ein kleiner Hoffnungsschimmer: Die Entwicklung beim Economic Sentiment Indikator der Europäischen Kommission deutet auf eine Stabilisierung und nicht auf einen weiteren Rückgang hin. Das kleine Plus beim Economic Sentiment hat ein breites Fundament. Bis auf den Bausektor konnte sich das Wirtschaftsvertrauen in allen anderen Teilbereichen (Industrie, Dienstleister, Konsumenten und Einzelhandel) verbessern. Der leichte Anstieg in der europäischen Industrie erfolgt aber von einem niedrigen Niveau aus. Trotz der industriellen Schwächephase dürfte die gesamtwirtschaftliche Produktion in mäßigem Tempo zulegen. Eine Rezession ist zumindest derzeit nicht in Sicht.

Aufgrund der starken Verflechtung **Deutschlands** mit der Weltwirtschaft wirkt sich das verlangsamte weltweite Wachstum besonders bremsend auf die Konjunktur hierzulande aus. Durch den hohen Industrieanteil ist Deutschland besonders von der Industrieschwäche betroffen. Die strukturellen Probleme der für Deutschland wichtigen Automobilindustrie bremsen noch zusätzlich. Die schwache wirtschaftliche Dynamik dürfte sich mindes-

tens bis in das kommende Jahr hinziehen. Der starke Rückgang in der Chemie- und Pharmaindustrie in 2019 ist dem Sondereffekt bei Pharma in 2018 geschuldet.

In **Russland** ist ein starker Aufschwung weiterhin nicht zu erwarten. Das Wachstum bleibt abhängig von der Ölpreisentwicklung. Die demographische Situation und geringe Investitionen bremsen und die Sanktionen verstärken Russlands Isolation.

AMERIKA: ENDE DER HOCHKONJUNKTUR IN DEN USA

Das Wirtschaftswachstum in den **USA** wird weiter an Fahrt verlieren. Die Unternehmensinvestitionen werden durch die mit den Handelskonflikten verbundenen wirtschaftspolitischen Unsicherheiten gebremst. Die schwache Auslandsnachfrage hemmt die Ausfuhren. Die positive Arbeitsmarktentwicklung dürfte den privaten Konsum stützen, der ein wichtiger Treiber des Wachstums bleibt. In **Lateinamerika** zeichnet sich kaum eine konjunkturelle Verbesserung ab. Die Dynamik bleibt in vielen Ländern niedrig. Brasiliens Wirtschaft erholt sich nur langsam. Die Rahmenbedingungen für Investitionen bleiben schwierig – hohe Bürokratie, ein komplexes Steuersystem und eine schlechte Infrastruktur bremsen. Die Regierung hat allerdings einen Reformschub versprochen und mit der Rentenreform bereits einen großen Erfolg errungen. Weitere Anstrengungen sind nötig. Mit Venezuela und Argentinien bleiben zwei große Länder des Kontinents tief in der Krise. Unter Argentinien neuer Regierung könnten wichtige Reformen zurückgenommen werden.

ASIEN: WACHSTUMSVERLANGSAMUNG

Der Ausblick für **Japan** ist von Unsicherheiten über die Effekte der Anhebung der Verbrauchsteuer und der Ankündigung eines staatlichen Konjunkturprogramms geprägt. Die Abschwächung in China dürfte das Wachstum weiterhin bremsen. Für nächstes Jahr gehen wir von einer Stagnation aus.

Das Wachstum **Chinas** erfüllt mit 6,1 Prozent im Jahr 2019 die Vorgaben der Regierung. Der Trend der Wachstumsabschwächung setzt sich aber fort. In 2020 erwarten wir eine Rate unterhalb der 6-Prozent-Marke. Die Handelskonflikte mit den USA und strukturelle Gründe sprechen für eine weitere Verlangsamung. 🏠

VOLKSWIRTSCHAFTLICHE KENNZAHLEN:

BIP, Industrie- und Chemieproduktion, Veränderungen im Vergleich zum Vorjahr in Prozent

	BIP			Industrie			Chemie/Pharma		
	2018	2019	2020	2018	2019	2020	2018	2019	2020
Welt	2,9	2,4	2,2	4,0	2,5	2,9	3,9	3,0	3,0
Europa									
EU	2,0	1,4	1,2	1,5	-0,5	0,0	1,8	3,0	1,5
Deutschland	1,5	0,6	0,7	1,1	-4,0	0,0	3,6	-7,5	0,5
Russland	2,3	1,3	1,7	2,6	2,5	2,0	3,9	6,5	2,5
Amerika									
USA	2,9	2,3	1,7	2,3	0,0	1,0	4,0	0,5	1,5
Brasilien	1,3	1,1	1,9	1,0	0,0	1,0	1,1	-2,0	0,5
Asien									
Japan	0,8	0,8	0,0	1,1	-1,5	0,5	1,0	-1,0	0,0
Südkorea	2,7	1,8	2,1	1,2	-0,5	2,0	3,2	-2,5	2,0
Indien	7,4	5,0	6,0	5,4	0,5	2,0	4,0	1,5	2,5
China	6,8	6,1	5,7	6,2	5,5	4,5	5,3	5,5	4,5

Quellen: Feri, Chemdata International, VCI

INDUSTRIEPRODUKTION WELTWEIT NACH LÄNDERN

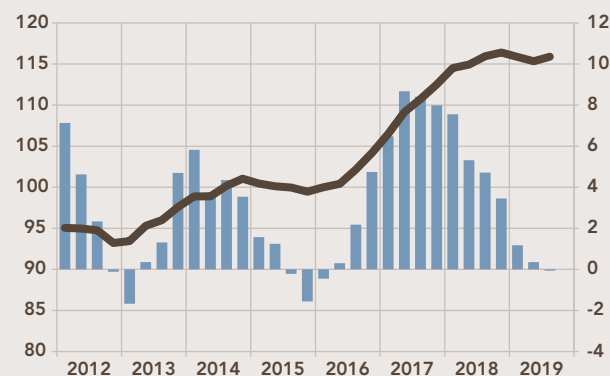
Saisonbereinigt, Veränderung in Prozent

	2017	2018	3. Quartal 2019 gg. Vorjahr	gg. Vorquartal
Welt	+ 4,7	+ 4,0	+ 2,3	+ 0,5
Europa				
EU	+ 3,4	+ 1,5	- 1,3	- 0,6
Deutschland	+ 3,5	+ 1,1	- 4,4	- 1,0
Russland	+ 2,5	+ 2,6	+ 2,7	- 0,5
Amerika				
USA	+ 2,0	+ 2,3	- 0,6	+ 0,3
Brasilien	+ 2,6	+ 1,0	- 1,4	- 0,6
Asien				
Japan	+ 2,8	+ 1,1	- 1,1	- 0,5
Südkorea	+ 2,2	+ 1,2	- 0,7	+ 1,1
Indien	+ 3,3	+ 5,4	- 0,3	- 0,9
China	+ 6,7	+ 6,2	+ 5,0	+ 0,3

Industrie in der Rezession: Wengleich die globale Industrieproduktion erneut sowohl über Vorquartal als auch über Vorjahr stieg, lag das Wachstum in vielen Ländern weit unter Potenzial. Die Industrie befand sich in der Rezession – dies galt insbesondere für die fortgeschrittenen Volkswirtschaften. Aber auch in den Schwellenländern blieb die Industrie ohne Schwung. Gründe hierfür waren neben dem zyklischen Abschwung die zunehmenden Unsicherheiten hervorgerufen durch die Handelskonflikte, die nicht nur den Handel, sondern zunehmend auch die Investitionen bremsen.

MASCHINENBAU OHNE WACHSTUM

Globale Produktion, saisonbereinigt, Index 2015 = 100, Veränderung im Vergleich zum Vorjahr in Prozent



Maschinenbau ohne Schwung: Die zunehmende Verunsicherung der Marktakteure über die weitere wirtschaftliche Entwicklung führte vermehrt zu Investitionszurückhaltung – gerade bei den Ausrüstungsinvestitionen. Damit sank die Nachfrage bei Maschinen- und Anlagenbauern. Im dritten Quartal konnte die Produktion im Maschinenbau weltweit zwar wieder leicht ausgeweitet werden, lag aber erstmals seit drei Jahren unter Vorjahr. Nach drei starken Jahren nähert sich damit der Aufschwung für den Maschinenbau dem Ende.

ABNEHMERBRANCHEN WELTWEIT

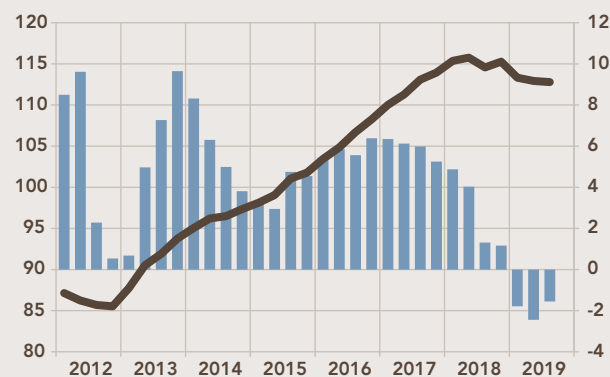
Produktion, saisonbereinigt, Veränderung in Prozent

	2017	2018	3. Quartal 2019 gg. Vorjahr	gg. Vorquartal
Industrie	+ 4,7	+ 4,0	+ 2,3	+ 0,5
Stahlindustrie	+ 1,9	+ 4,7	+ 5,3	+ 1,0
Metallerzeugnisse	+ 4,0	+ 3,0	+ 0,8	+ 0,1
Chemie (ohne Pharma)	+ 3,6	+ 2,8	+ 1,5	+ 0,1
Pharma	+ 5,8	+ 6,4	+ 5,4	+ 0,6
Kunststoffverarbeiter	+ 3,9	+ 1,8	+ 0,3	+ 0,3
Automobilindustrie	+ 5,9	+ 2,8	- 1,6	- 0,1
Maschinenbau	+ 7,9	+ 5,2	- 0,1	+ 0,5
Elektrische Ausrüstungen	+ 6,9	+ 5,2	+ 3,6	+ 1,0
Elektrogeräte	+ 9,0	+ 8,4	+ 3,5	+ 2,0
Ernährungsgewerbe	+ 4,4	+ 3,5	+ 2,5	+ 0,4
Textilindustrie	+ 3,0	+ 1,1	+ 0,0	+ 0,1
Möbelindustrie	+ 4,5	+ 1,9	+ 0,4	- 0,1
Papierindustrie	+ 2,1	+ 0,6	- 0,9	+ 0,1
Druckindustrie	+ 1,3	- 0,8	- 1,2	- 0,2
Glas-, Keramikindustrie	+ 3,9	+ 3,5	+ 3,9	+ 1,0

Kundenbranchen ohne Wachstum: Im dritten Quartal 2019 blieb das Wachstum in vielen Kundenbranchen der Chemie- und Pharmaindustrie verhalten. Auch wenn es global nicht mehr in allen Branchen zu Produktionsdrosselungen kam, lag die Produktion in einigen Branchen noch deutlich unter Vorjahr. Besonders schwach entwickelten sich die Automobilindustrie und ihre Zulieferer sowie der Maschinenbau. Die Nachfrage nach chemischen Erzeugnissen und damit auch die globale Chemieproduktion blieben schwach. Die Pharmaindustrie konnte dagegen ihr hohes Niveau halten (Tabelle und Grafik Seite 1).

Globale Automobilindustrie im Umbruch

Globale Produktion, saisonbereinigt, Index 2015 = 100, Veränderung im Vergleich zum Vorjahr in Prozent



Automobilindustrie schwächelt: Die Nachfrage aus der für die Chemieindustrie so wichtigen Kundenbranche – der Automobilindustrie – blieb schwach. 2019 war geprägt von Absatzrückgängen in den großen Automärkten USA, Europa und China. Neben den zyklischen Einflüssen trugen die Handelskonflikte und wohl auch strukturelle Faktoren, wie verschärfte CO₂-Flottenstandards, die Entwicklung alternativer Antriebstechniken und veränderte Konsumgewohnheiten, zur Kaufzurückhaltung bei. Zudem muss die Branche die technologischen Herausforderungen wie neue Antriebe, Vernetzung, Digitalisierung oder autonomes Fahren bewältigen. Von der Schwäche der Automobilindustrie waren andere Industrien infolge der Verflechtungen entlang der Wertschöpfungskette ebenfalls betroffen. Dies gilt beispielsweise für die Chemie- und Metallindustrie.

EU: INDUSTRIEPRODUKTION NACH BRANCHEN

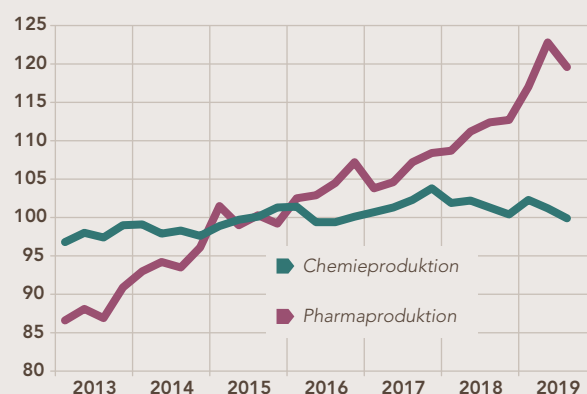
Saisonbereinigt, Veränderung in Prozent

	2017	2018	3. Quartal 2019 gg. Vorjahr	gg. Vorquartal
Industrie	+ 3,4	+ 1,5	- 1,3	- 0,6
Stahlindustrie	+ 3,8	- 0,0	- 4,6	- 2,1
Metallerzeugnisse	+ 4,7	+ 1,5	- 2,6	- 1,0
Chemie (ohne Pharma)	+ 1,9	- 0,6	- 1,3	- 1,3
Pharma	+ 1,7	+ 5,0	+ 6,4	- 2,6
Kunststoffverarbeiter	+ 4,1	+ 0,1	- 1,8	- 0,8
Automobilindustrie	+ 4,2	- 0,2	- 3,8	- 0,7
Maschinenbau	+ 6,2	+ 3,1	- 2,2	- 0,5
Elektrische Ausrüstungen	+ 4,3	+ 1,8	- 3,9	- 1,4
Elektrogeräte	+ 5,4	+ 3,0	- 4,2	+ 3,2
Ernährungsgewerbe	+ 1,9	+ 0,9	+ 1,9	+ 0,0
Textilindustrie	+ 2,2	- 2,1	- 2,7	+ 0,0
Möbelindustrie	+ 2,0	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1
Papierindustrie	+ 2,8	+ 0,6	- 1,6	+ 0,0
Druckindustrie	- 1,5	- 2,0	- 2,4	+ 0,0
Glas-, Keramikindustrie	+ 4,0	+ 0,9	- 2,0	- 0,2
Bau	+ 4,1	+ 1,7	+ 1,4	- 0,2

Erneuter Einbruch in der EU-Industrie: Das dritte Quartal brachte für die Industrie in der EU keine Wende zum Besseren. Die Produktion ging erneut zurück. Nahezu alle Industriebranchen drosselten ihre Produktion. Auch das Vorjahresniveau wurde deutlich verfehlt. Inzwischen sind neben den Vorleistungsindustrien auch die Investitionsgüterhersteller von der Industrieflaute betroffen. Am besten halten sich bisher noch die konsumnahen Branchen.

EU-CHEMIE: NUR DANK PHARMA NOCH IM PLUS

Chemie- und Pharmaproduktion in der EU, saisonbereinigt, Index 2015 = 100



EU-Chemie- und Pharmaindustrie: Die schwache Nachfrage der industriellen Kunden sowohl innerhalb Europas als auch auf den Auslandsmärkten ließ die Chemieproduktion im dritten Quartal erneut sinken. Auch das Vorjahr wurde verfehlt. Nahezu alle Sparten drosselten ihre Produktion. Am stärksten fiel der Rückgang bei den Grundstoffsparten – Petrochemikalien und Polymeren – aus. Nur die konsumnahen Sparte der Seifen, Wasch-, Reinigungsmittel und Kosmetika konnte ein Wachstum verbuchen. Im dritten Quartal konnten auch die Hersteller von Pharmazeutika nicht ganz an das sehr hohe Vorquartal anknüpfen. Aber das Vorjahr wurde bei weitem übertroffen. Damit verblieb die Pharmaproduktion in Europa auf ihrem sehr hohen Niveau.

USA: INDUSTRIEPRODUKTION NACH BRANCHEN

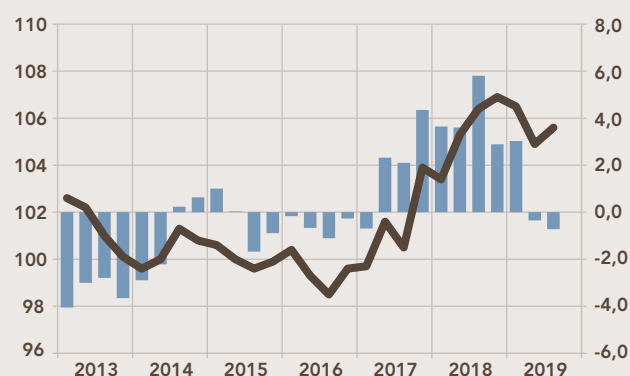
Saisonbereinigt, Veränderung in Prozent

	2017	2018	3. Quartal 2019 gg. Vorjahr	gg. Vorquartal
Industrie	+ 2,0	+ 2,3	- 0,6	+ 0,3
Stahlindustrie	+ 1,1	+ 4,3	- 0,9	+ 0,0
Metallerzeugnisse	+ 1,3	+ 5,0	- 0,8	- 0,5
Chemie (ohne Pharma)	+ 3,8	+ 4,1	- 1,7	- 0,6
Pharma	- 1,0	+ 3,8	+ 1,2	+ 2,9
Kunststoffverarbeiter	+ 1,3	+ 0,9	- 2,0	- 0,6
Automobilindustrie	- 1,1	+ 3,0	- 0,8	+ 1,4
Maschinenbau	+ 3,7	+ 3,9	- 1,6	+ 0,1
Elektrische Ausrüstungen	+ 1,6	+ 3,1	+ 0,4	+ 0,7
Elektrogeräte	+ 12,0	+ 5,3	+ 0,7	+ 2,0
Ernährungsgewerbe	+ 2,4	+ 1,4	- 1,8	- 1,1
Textilindustrie	- 3,5	- 0,4	- 4,3	- 1,5
Möbelindustrie	+ 1,4	+ 1,5	- 0,3	- 0,2
Papierindustrie	- 0,3	- 1,3	- 3,6	+ 0,3
Druckindustrie	- 0,2	- 7,8	- 5,1	- 1,2
Glas-, Keramikindustrie	+ 3,0	+ 1,9	+ 0,8	+ 0,8
Bau	+ 2,7	+ 1,0	- 4,3	- 1,5

US-Industrie verliert an Schwung: Der positive Wachstumstrend in der US-Industrie scheint zu Ende zu sein. Die Produktion konnte zwar im Vergleich zu den letzten drei Monaten erhöht werden. Sie lag aber erstmals seit über zweieinhalb Jahren niedriger als ein Jahr zuvor. Der Abschwung der globalen Konjunktur, der schwache Welthandel und die Investitionszurückhaltung machten sich bremsend bemerkbar.

US-CHEMIE UNTER VORJAHR

Chemie- und Pharmaproduktion, saisonbereinigt, Index 2015 = 100, Veränderung im Vergleich zum Vorjahr in Prozent



US-Chemie- und Pharmaindustrie: Auch in der Chemie- und Pharmaindustrie der USA fand die Wachstumsphase ein Ende. Die Produktionsdrosselungen in wichtigen Kundenindustrien bremste die Nachfrage nach chemischen Erzeugnissen. Zudem liefen die positiven Effekte des Kapazitätsaufbaus in der Basischemie aus. Das hohe Produktionsniveau konnte nicht gehalten werden. Nahezu alle Sparten verbuchten Rückgänge oder wuchsen nur verhalten. Die Pharmaproduktion konnte dagegen im dritten Quartal kräftig ausgeweitet werden. Dank dieses Zuwachses übertraf die Branche insgesamt ihr Vorquartalsniveau um 0,7 Prozent. Das Vorjahr konnte allerdings nicht mehr erreicht werden. Die Produktion lag damit das zweite Quartal in Folge niedriger als ein Jahr zuvor.

Bleiben Sie informiert:

Chemierelevante Wirtschaftsinformationen des VCI

Konjunktur: Wir analysieren regelmäßig die aktuelle wirtschaftliche Lage für die Chemie in Deutschland, Europa und der Welt. Hierzu zählen auch die gesamtwirtschaftliche Situation und die Entwicklung in anderen Industriezweigen. Eine Auswahl unserer Konjunkturberichte:

- Chemiebarometer für Deutschland und die Welt
- Busindess Worldwide
- Quartalsbericht

Infos unter: http://bit.ly/wirtschaftliche_Lage

Prognosen: Mit unserer Studie „Die Deutsche Chemische Industrie 2030“ analysieren wir regelmäßig die Entwicklung der chemischen Industrie in Deutschland bis zum Jahr 2030. Alle Infos unter: www.vci.de/die-branche/chemie-2030

Langfristige Entwicklungen: Der VCI veröffentlicht regelmäßig Berichte und Analysen zu Strukturveränderungen der globalen Chemieindustrie und zu umfangreichen Branchen-

kennzahlen. Dazu zählen:

- Branchenporträt
- Länderberichte und Länderinfos
- Chemiemärkte weltweit
- Investitionsbericht

Alle Infos unter: http://bit.ly/Berichte_Analysen

Sonderthemen: Zu den Themen „Forschung, Entwicklung und Bildung“, „Energie, Klimaschutz und Rohstoffe“ sowie „Industrieland Deutschland“ bieten wir umfangreiche Foliensätze an. Alle Infos unter: http://bit.ly/Berichte_Analysen

Oder lassen Sie sich direkt über den **VCI Newsletter Wirtschaft** wöchentlich über die aktuellen Publikationen des VCI zur Chemiewirtschaft informieren. Abonnieren Sie den Newsletter direkt unter: http://bit.ly/VCI_Wirtschafts_News oder kontaktieren Sie Christiane Kellermann (kellermann@vci.de; Tel. 069/2556 1585)

Falls Sie noch nicht über ein Login zum Mitgliederbereich von VCI-Online verfügen oder Ihr Kennwort vergessen haben, hilft diese Seite schnell weiter: <http://bit.ly/VCI-Registrierung>

Verband der Chemischen Industrie e. V. (VCI)

Mainzer Landstraße 55
60329 Frankfurt am Main

Ansprechpartner für Mitgliedsunternehmen:

Dr. Henrik Meincke
Telefon +49 69 2556-1545
Christiane Kellermann
Telefon +49 69 2556-1585

Ansprechpartner für die Medien:

VCI-Pressestelle
Telefon +49 69 2556-1496
Telefax +49 69 2556-1613

E-Mail: presse@vci.de

Internet: www.vci.de